

## KTV Wandergruppe

### 720. Wanderung am 21. Februar 2013

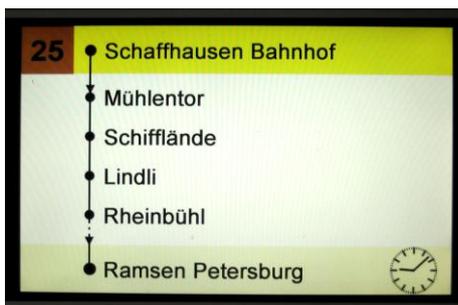
Ramsen – Strandbad Gailingen – Dörflingen

Wanderleiter: Chnopf

#### Die 47 Teilnehmer:

Aero	Fly	Micky	Schlrirp
Bär	Gin	Pappus	Sinus
Bijou	Glenn	Patsch	Skål
Bison	Goliath	Pegel	Spick
Boy	Gosch	Piper	Sprung
Chlapf	Gwaagg	Pipin	Tass
Chnopf	Kahn	Pröschtli	Vento
Contra	Klex	Ready	Wiesel
Coup	Kongo	Rido	Wurf
Dandy	Löt	Rocco	Zech
Fiasco	Lux	Rosso	Zwirbel
Floh	Mex	Saldo	

Keinen Hund jagt man heute hinaus, so bitterkalt ist es. Und die Wetterfrösche sagen einen weiteren Tag ohne Sonne unter der Nebeldecke voraus. Doch wer sich nicht verdrissen lässt, sind die Aufrechten unserer Wandergruppe. Sie stellen sich der eisigen Herausforderung, ausgerüstet mit dicken Jacken, Kappen, Wanderstiefeln und Handschuhen. Man ist froh, nach gewaltetem Kampf mit dem Billettautomaten oder als gewöhnlicher Billettkäufer beim Chauffeur im gut geheizten VBSH-Bus, Kurs 25, Unterschlupf zu finden. Punkt 9.00 Uhr setzt sich das Gefährt in Bewegung, dank uns mit einer Rekordzahl an Passagieren. Diese nimmt sogar noch zu, beim Lindli durch Bijou, an der Rheinhalde durch Skål und in Dörflingen durch Wanderleiter Chnopf.





Am Start der Fusswegstrecke in Ramsen erklimmt Wanderleiter Chnopf den Treppenaufgang zu einem schmunke Dorfhaus – ohne Bewilligung der Eigentümer, wie er auf eine spitze Frage zugibt. Von diesem Podest aus begrüsst er die Teilnehmer mit dem obligaten Vierzeiler und erntet dafür anerkennenden Applaus. Und schon geht's los in südlicher Richtung. In der offenen Ebene zwischen Ramsen und Rhein pfeift uns eine Bise um die mehrheitlich gut verpackten Ohren. Zu unserem Glück bekommen die Meteorologen schon nach wenigen Schritten Unrecht: Der Nebeldeckel tut sich auf, und eine freilich scheue Sonne zeigt sich. Sie ist noch bleich und zaghaft, als hätte sie gestern zu tief ins Glas geschaut. Aber sie erholt sich rasch, gewinnt an Kraft und wärmt der Wanderer Herzen und Leiber.

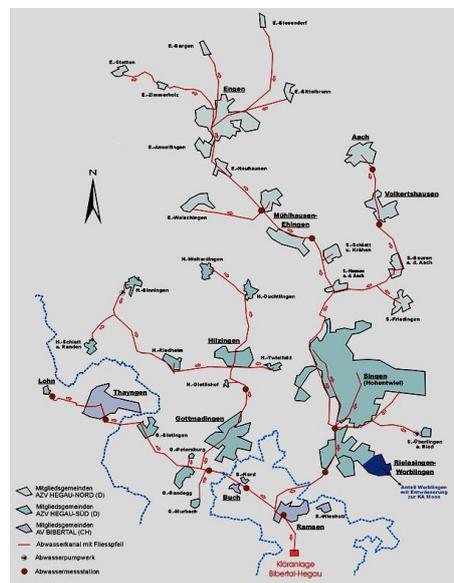
#### *Chnopfs Begrüssungsgedicht*

Wanderkameraden!

Lasst uns, die Metzgete vor Augen,  
erfahren was unsre Füsse taugen  
beim Marsch via den Staffelwald.  
Wir sind beim Gailinger Apéro ja bald.



Nach der Passage des Hofes Wilen gibt es bei der Kläranlage Bibertal-Hegau einen kleinen Zwischenhalt. Wanderleiter Chnopf orientiert uns über die beeindruckende Anlage, deren Einzugsgebiet die vier Schweizer Gemeinden Buch, Lohn, Ramsen und Thayngen und die acht deutschen Gemeinden Aach, Engen, Gottmadingen, Hilzingen, Mühlhausen-Ehingen, Rielasingen-Worblingen, Singen (Hohentwiel) und Volkertshausen umfasst. Sie reinigt das Abwasser von 90'000 Einwohnern sowie von Gewerbe- und Industriebetrieben mit einem Gleichwert von 45'000 Einwohnern, rund 90 % aus Deutschland und rund 10 % aus der Schweiz. Mit dem entstehenden Gas werden durchschnittlich 2'400'000 kWh Elektrizität im Jahr gewonnen, was rund zwei Drittel des anlageeigenen Energiebedarfs deckt. Rund 8'000 t Klärschlamm fallen jedes Jahr an, der in Kehrlichtverbrennungsanlagen und in Kohlekraftwerken zur Energiegewinnung verwertet wird. Kaum einer hätte gedacht, wie viel Energie noch in dem steckt, was wir erleichtert wegspülen. Schitter bestellt ist es freilich erst, wenn das noch die ein-



zige Energie ist, die in einem steckt. Da dies auf keinen einzigen Teilnehmer zutrifft, wandern wir auch geistig erleichtert weiter Richtung Süden.

Als nächstes gelangen wir durch den Karollihof zur Bibernmühle, wo die sogenannte Steinerfraktion frohgemut zu uns stösst. Nach der Begrüssung erklärt uns Wanderleiter Chnopf, dass Heribert Tenschert im ehemaligen Hofgut ein Antiquariat für Bücher des Mittelalters und der Renaissance sowie für schöne und seltene Bücher des 15. bis 20. Jahrhunderts aufgebaut hat. Es genießt in Fachkreisen weltweites Renommee. Wenn man zu eben diesen Fachkreisen gehören würde, anderes Schuhwerk angezogen hätte und also eingeladen würde, so bekäme man Trouvailles zu sehen wie die nebenstehend abgebildete Doppelseite aus dem Peix-Stundenbuch, das zwischen 1480 und 1505 entstanden ist. Da die Dinge bei uns anders liegen,



zweigen wir scharf rechts in den Staffelwald ab. Plötzlich windgeschützt wird die Temperatur schon richtig angenehm. Bevor wir wieder das freie Feld betreten, schalten wir auf Chnopfs Rat einen Kurzhalt ein, um uns vom Überdruck im Unterleib zu entlasten. Dergestalt erleichtert, wandern wir weiter an der Kapelle von Obergailingen vorbei und dann dem Rhein entlang zur Gailinger Badi.

In der gekonnt renovierten und vorbildlich gestalteten Rhiibadi von Gailingen erwarten uns Mickys Susi sowie Peter und Susanne Oechslin zu einem feinen Apéritif an der Morgensonne. Der Pinot Blanc AOC Schaffhausen von GVS-Schachenmann erfreut die Weinliebhaber, der Edelfalke die Durstigen und die reichhaltig angebotenen Bürli und Salzbrötli alle beide. Die über Diessenhofen angereisten Kurzwanderer treffen gerade rechtzeitig ein, werden freudig begrüsst und stürzen sich ebenfalls auf das schöne Apéritif-Angebot, das die von Chnopf engagierten Gastgeber umsichtig betreuen. Micky gelingt es, ein Silentium zustande zu bringen, das er zum Dank an Spender Chnopf und seine freundlichen Helfer nutzt. Susanne wird zur Empfängerin der wohlverdienten Schaffhauser Zungen erkoren. Und just dann, als Micky zum Schluss seiner Dankes- und Lobesrede anhebt, die mit dem obligaten Kuss bei der





Übergabe des Edelgebäcks den Höhepunkt hätte erlangen sollen, geschieht das Unerhörte: Rido schleicht sich heran, erküht sich und stiehlt Micky mir nichts dir nichts die Kuss-Show. Grosse Heiterkeit, auch von Micky, selbstverständlich unterlegt mit einem Quentchen gebotener Strenge. Cantusmagister Contra stimmt darauf zum Dank an die drei Mundschenke „In jedem vollen Glase Wein“ an, was diese ausgesprochen freut.

Da die Zeit vorrückt, bläst Wanderleiter Chnopf zum Aufbruch. Weiter geht es dem Rhein entlang in die Laag, wo die Wanderer die Steigung zum Waldheim erklimmen. Nach kurzem Weg auf der Krete Richtung Osten zweigt der Trupp nach Norden ab. Bisher sind die Wegböden gefroren gewesen und die Schuhe makellos geblieben, doch jenseits der Landstrasse setzt Tauwetter ein. Wir befinden uns nicht auf einem der trockenen Randenwege, sondern im fruchtbaren Unterland: Die fette Erde des Wanderwegs klebt und klebt. Jeder Widerstand ist zwecklos. Alle Wanderer sind in wenigen Minuten um einige Zentimeter gewachsen und staksen wie Erstträgerinnen von Stöckelschuhen Dörflingen entgegen. Als der Weg endlich in eine Teerstrasse übergeht, stampfen sie wie weiland Rumpelstilzchen, doch die lehmige Erde hält an den Sohlen. Die einen stampfen unbeirrt weiter, die andern versuchen, sich mit kleinen Holzzweigen von der klebrigen Erdmasse zu befreien. Beim Restaurant Freihof wird eine verbliebene Schneemahde zwecks Lehmbefreiung zerstampft, doch auch das hilft nur zum Teil. Schliesslich gibt man achselzuckend auf und hofft auf





wohlwollendes Verständnis des Wirts. Der lässt sich in der Tat nichts anmerken und schickt sich darin, dass er nicht bloss ein, sondern gleich mehrere Dreckige Dutzend zu Gast hat.

Zusammen mit den Esswanderern ist die Gruppe auf 47 Personen angewachsen. Sie füllt den Freihof mit einem beachtlichen Gesprächspegel. Man trinkt sich zu, die



einen mit Dörflinger Blanc de Noir von GVS-Schachenmann, die andern mit Dörflinger Pinot Noir von Thomas und Mariann Stamm. Der Weisse stösst wegen seiner etwas gekünstelt wirkenden Süsse auf wenig Anklang, während der Rote die Erwartungen voll erfüllt. Der erste Gang der Metzgete wird aufgetischt: Blut- und Leberwürste. Als Beilagen

Des Schweines Ende  
ist der Wurst Anfang.

*Wilhelm Busch*



stehen Sauerkraut, Kartoffeln und Kartoffelstock zur Auswahl. Auf eine spitze Frage eines bereits Wurstgeschädigten, ob es ausser Blut- und Leberwürsten noch anderes gebe, kontert Chnopf: „Ja, jo, jo, chasch alls ha, Rippli, Schnörkli, Schwänzli, wa D'wottsch!“ Es folgen Bratwürste, Schinken und Leberli, wobei die meisten sich ausserstande sehen, es mit dem ganzen Programm aufzunehmen.



Gesättigt und zufrieden grunzend – es färbt ab – lehnt sich die Gesellschaft zurück. Das Tüpfchen auf dem i ist die von Chnopf spendierte Kirschtorte. Man ist sich einig, wieder einmal gesündigt zu haben.



Micky macht sich für den administrativen Teil bereit und gebietet mit der Glocke Ruhe. Schwieriger ist es, im langgestreckten Restaurant den akustisch bestgeeigneten Redeplatz zu finden, was schliesslich unter wohlmeinenden Zwischenrufen gelingt. Micky verspricht, sich „mit lauter Stimme und artikuliert“ auszudrücken. Er erinnert daran, dass wir an der 715. Wanderung vom 22. November 2012 in

diesem Lokal waren, nun sind wir aber leider zum letzten Mal hier. Rosi und Urs Leu schlossen das Restaurant mangels Rentabilität und führten künftig nur noch die Leu Event Catering weiter. Er dankt den Wirtsleuten in aller Namen für die ausgezeichnete Metzgerei. Sodann richtet er Grüsse von folgenden vier Wanderkameraden aus:

- Ajax, der in Santiago de Chile weilt;
- Radi, der in Davos am Skifahren ist;
- Falco, der sich heute um 14.00 Uhr einer Rückenoperation unterziehen muss;
- Presto, der sich auf der Alp Flix aufhält.

Weiter dankt Micky im Namen aller Teilnehmer Chnopf für die Organisation der Wanderung, die Spende des Apéritifs und die Spende der Kirschtorte mit viel Geist zum Dessert, was mit grossem Applaus quittiert wird. Anschliessend rührt er noch die Werbetrommel für den KTV-Kulturtag vom Samstag, 27. April 2013, und schliesslich weist er auf die 721. Wanderung vom 7. März 2013 hin.

Eine traurige Pflicht erfüllt Micky mit der Mitteilung, dass wir von Max Bolli v/o Prinz, aktiv 1941/1942, Abschied nehmen müssen. Prinz ist am 19. Februar 2013 in seinem



91. Lebensjahr gestorben. Er hatte an 246 Wanderungen teilgenommen. Sein letzter Anlass im Kreis der Wandergruppe war der Damenstag 8. November 2012, den er zusammen mit seiner Schwägerin Hildegard besucht und sehr genossen hatte. Wir erheben uns zu seinem Gedenken von den Sitzen und ehren ihn mit dem Cantus „Vom hoh'n Olymp“. Erinnerungen an die Kontakte mit Prinz werden wach. Pappus schildert, wie er dessen damalige Bewerbung für eine Stelle als Lehrer an der Töchterfortbildungsschule im Erziehungsrat gegen grossen Widerstand mit Erfolg unterstützt hatte. Skål weist darauf hin, dass Prinz auch den KTV gefördert hatte, so etwa, indem er in den Turnstunden vor den Turnfesten die sogenannten Allgemeinen Übungen durchnahm. Chlapf erinnert sich an den Schwimmunterricht in der Rhiibadi, als Prinz ohne Ausnahme aus jedem Schüler einen 3 m-Springer machen wollte.



Als ersten Spender dürfen wir Gosch ehren, der seinen 80. Geburtstag feiern kann. Er überreicht Rido einen Blauen und erhöht seinen Obolus unter Bezugnahme auf das neue Lebensjahr um Fr. 81.–. Ihm zu Ehren stimmt Cantusmagister Contra „Oh alte Burschenherrlichkeit“ an, welches schönes Studentenlied aus 47 Kehlen kräftig erschallt. Der zweite Spender eines Blauen ist Wurf, der heute seine 100. Wanderung erlebt. Ihm singen wir, wiederum souverän angestimmt durch Contra, „Wie glüht er im

Glase“. Zwischendurch läutet Wirt Urs Leu und verkündet, weil es für uns der letzte Anlass im Freihof sei, offeriere er einen Verteiler.



Grosser Applaus, vereinzelt begleitet von Stirnrunzeln, da doch schon einiges in fester und flüssiger Form den Weg in unsere Bäuche gefunden hat.



Die angeregten Gespräche und der Austausch von Erinnerungen leben wieder auf. Getreu dem Leitspruch „Mens sana in corpore sano“ kommt auch das Skifahren samt seinen Risiken

zur Sprache. Dazu erzählte Skål seinen Tischnachbarn eine kleine, hübsche Geschichte, die nebenstehend wiedergegeben wird. „Siehe Kasten“, pflegen die Zeitungen jeweils zu sagen.

Rido verschafft sich ohne Glocke Ruhe und verdankt die Einzahlungen, die in der Spannweite von Fr. 500.– bis 50.– in die allgemeine Kasse geflossen sind. Sie weist nun ein Betriebskapital von Fr. 8'500.– aus. Lobend erwähnt er die heutigen Spenden. Auf einen Zwischenruf stellt er klar, dass diese leider nicht für ihn privat seien. Er hebt sie nur deshalb noch einmal hervor, um solche, die insoweit an Obstipation litten, zu deren Lockerung anzuregen. Die Quote für die Metzgete beträgt nach Abzug der Spenden wohlaufgerundet Fr. 50.– pro Person. Micky ruft zum Schlusstrunk ins Haberhaus auf. „Für die, wo no nüechter sind!“ ruft einer dazwischen. „Für die, wo no Durscht händ!“ korrigiert Micky, wobei sich sein strenger Blick in mildes Lächeln wandelt. So muss es bei ihm in der Schule gewesen sein. Fiasco verkündet nach einem Besuch der im Untergeschoss gelegenen Toilette: „Wenn D'uf s'WC gohsch, chöntsch Rüebli säie do unne!“ Die erdigen Spuren unserer Wanderung sind in der Tat nachhaltig.

#### *Skåls kleine Wintersportgeschichte*

1975 hatte Skål seine Zahnarztpraxis am Münsterplatz in Schaffhausen eröffnet. Die Vernunft gebot, in jenem Winter nicht Ski zu fahren. Aber ein kleiner Langlauf im Schwarzwald zwischen Weihnachten und Neujahr sollte drinliegen. Eine giftige Eisblase brachte ihn aus dem Gleichgewicht, aber nicht zu Fall. Doch plötzlich verspürte er einen höllischen Schmerz in der einen „Ringzehe“. Auch beim Zvieri im Rothaus wollte die stechende Pein nicht verschwinden. Könnte die Zehe gar von der abrupten Balancereaktion gebrochen sein? Selbst ist der Mann: Flugs in die Praxis, und die Zehe unter das Zahnröntgengerät. Das wenige Zentimeter grosse Bildchen brachte Klarheit: Nichts gebrochen, aber das Knöchelchen war hohl. Nuot Ganzoni führte am Silvester die nötige Reparatur aus, indem er Skåls Hüfte gleichsam als Steinbruch benutzte und den dort entnommenen Knochen einpflanzte. Operation gelungen, eine Nacht im Spital und ein segensreicher Nebeneffekt: Schon lange nicht mehr war Skål an einem Neujahrmorgen mit so wunderbar klarem Kopf erwacht.

Die Stühle rücken, die Gesellschaft löst sich auf, und der Hauptharst bewegt sich Richtung Bushaltestelle. Wurf begibt sich auf einen Verdauungsmarsch nach Diesenhofen, während Dandy, Pegel, Pröschtli, Skål, Vento und Goliath mit demselben Zweck den Weg Richtung Büsingen unter die Füsse nehmen. Ein Blick auf den dortigen Busfahrplan und vor allem Skåls Einladung, bei ihm zu Hause auf einen kleinen Umtrunk vorbeizukommen, beflügelt die Uermüdlichen, noch bis zur Rheinhalde zu wandern. Kein Wunder, dass sie in ihrem flotten Marschtempo noch einen Zacken zulegen. Am neuen Ziel angekommen, lässt sich die von ihren Dreckschuhen befreite Gruppe im wunderschönen Wintergarten mit Blick auf den Rhein am sachkundig restaurierten Stammtisch nieder, den Skål bei der Renovation der alten Kantihalle und der Aufhebung der KTV-Bude vor der Verbrennung gerettet hatte. Danielle verwöhnt die Glücklichen mit Kaffee, Schaffhauser Zungen und Salzknabbereien, während ihnen Skål einen Heerenberger Roten kredenzt. Herzlichen Dank für die schöne Gastfreundschaft!



Wie es den Wanderkameraden ergangen ist, die sich das Haberhaus zum Ziel genommen haben, beschreibt Micky in seinem unnachahmlichen Stil wie folgt:

„Bei der Ankunft beim Bushof befasst sich der Verdauungsapparat der Rückkehrer schon eifrig mit der Zerlegung der salzreichen, schweinishen Kost und das heftige Verlangen nach dem nötigen Flüssigkeitsnachschub übersteigt alle anderen Begierden. Acht Wanderer sind sich einig, dass es unverantwortlich wäre, unter den geschilderten Umständen den langen Heimweg anzutreten und schlagen den direktesten Weg zum Haberhaus ein. Ausgerechnet jetzt droht das Gehwerk des ältesten, mit zahlreichen akademischen Meriten überhäuftten Wanderkameraden seinen Dienst zu versagen. Jetzt ist rasches, entschlossenes Handeln angezeigt. Im Nu wird der völlig dehydrierte Patient in ein Taxi geladen. Die junge exjugoslawische Taxifahrerin hat den Ernst der Lage sofort erkannt und kurvt schon nach wenigen Sekunden mit pfeifenden Reifen und unter Missachtung der Fliehkräfte um das Rondell des Obertorkreisels. Zwei Minuten später wischt sich der knapp dem Tod Entronnene glücklich den Bierschaum von den Lippen. Nachdem die zehn Anwesenden mit geeigneten Mitteln gegen die Dehydration angekämpft haben, beschliessen einige jüngere Wanderkameraden, für die Rückführung des Nestors zu seinem Domizil besorgt zu sein, wohl mit der heimlichen Absicht, von seiner Lebensgefährtin die Transportspesen in flüssiger Form einzufordern. Als sich die jungen Farbenbrüder schliesslich auf den Heimweg machen, winken ihnen der Nestor und seine Gefährtin mit dem Händchen und die Forellen mit ihren Schwanzflösschen vergnügt zum Abschied zu.“

Layout und Text, mit längerem  
Zitat von Mickys Wahrnehmungen  
im und ums Haberhaus: *Goliath*

Fotos und  
illustrierte Wanderroute: *Vento*

